

9 Kinder (4 ♂, 5 ♀), von denen 5 (3 ♂, 2 ♀) befallen waren. Von diesen 5 befallenen Kindern hatten die 3 Söhne nur gesunde Kinder, die 2 Schwestern hatten nur ein Kind (♀), das gleichfalls befallen war. Wir haben es also anscheinend mit einem Merkmal zu tun, das dominant und monohybrid ist.

In einem Zweig der Familie kommen auch Verkrümmungen der Wirbelsäule gehäuft vor. Die 3 Brüder der Stammutter haben eine Nachkommenschaft, in der Schwachsinn außerordentlich häufig ist, Kleinhirn-ataxie aber nicht beobachtet werden konnte.

Siemens.

Paulsen, Dr. Jens. Über die Erbllichkeit von Thoraxanomalien mit besonderer Berücksichtigung der Tuberkulose. Archiv für Rassen- und Gesellschaftsbiologie, 13. Bd., 1. Heft, S. 10—31, 1918.

Verf. teilt 16 Stammtafeln mit, die sich über 2—5 Generationen erstrecken. 2 dieser Stammtafeln illustrieren das erbliche Auftreten von Trichterbrust, 6 weitere das erbliche Auftreten von Rundrücken, die übrigen 8 das erbliche Auftreten von Habitus asthenicus. Alle untersuchten Anomalien erwecken den Tafeln nach den Anschein dominanten monohybriden Verhaltens; doch verwahrt sich Verf. — speziell beim Habitus athenicus — gegen die Annahme einfach monohybrider Vererbung, da die Anomalien in den einzelnen Fällen in recht verschieden stark ausgeprägten Formen auftreten. Ein abschließendes Urteil kann man sich über diese an und für sich schon schwierigen Verhältnisse umso weniger bilden, als es Verf. unterlassen hat, genaue, ausführliche Krankenbefunde mitzuteilen. Dies ist, besonders beim Habitus asthenicus, zu bedauern; denn der Habitus athenicus ist ein so wechselnder, so vieles umfassender, und von den einzelnen Autoren so verschieden aufgefaßter Symptomenkomplex, daß man durch die einfache Nennung der Diagnose nicht in die Lage versetzt wird, sich ein klares Bild machen zu können.

Die Tuberkulose tritt bei den Personen mit den genannten Thoraxanomalien häufiger auf als bei den übrigen Familienmitgliedern. Die Ansicht, daß die Thoraxanomalie häufig die Folge einer frühzeitig erworbenen Tuberkulose sei, ist nach Verf. durch den Nachweis des familiären Auftretens der Anomalien widerlegt.

Es ist gewiß lebhaft zu begrüßen, daß mit der vorliegenden Arbeit der alte Versuch, die Vererbung der Tuberkulose nachzuweisen, durch den aussichtsreicheren Versuch ersetzt wird, die Vererbung derjenigen Anomalien zu erforschen, die der Tuberkulose in der Mehrzahl der Fälle zugrunde liegen sollen. Es bleibt aber bedauerlich, daß mit diesem Versuch nicht gleichzeitig eine genaue Analyse der in Rede stehenden Anomalien im allgemeinen und in jedem einzelnen der untersuchten Fälle gegeben worden ist.

Siemens.

Lenz, Dr. Fritz. Über dominant-geschlechtsbegrenzte Vererbung und die Erbllichkeit der Basedowdiathese. Archiv für Rassen- und Gesellschaftsbiologie, 13. Bd., 1. H., S. 1—9, 1918.

Verf., der schon 1912 auf Grund theoretischer Erwägungen zu dem Schluß kam, daß es außer den Krankheiten mit rezessiv-geschlechtsbegrenzter Vererbung (Rotgrünblindheit, progressive Muskelatrophie, myopische Hemeralopie usw.) auch Krankheiten mit dominant-geschlechtsbegrenzter Vererbung geben müsse, glaubt, in der Basedowdiathese ein solches Leiden gefunden zu haben. Die Krankheiten mit dominant-geschlechtsbegrenzter Vererbung